

# Calmer Tagblatt

Nr. 12

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 50 Mt., Familienanzeigen 30 Mt., Reklamen 150 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Dienstag, den 16. Januar 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 630 Mt. monatlich. Postbezugspreis 630 Mt. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Die Franzosen setzen den Vormarsch ins Ruhrgebiet fort. Grund: Weigerung der Kohlenablieferung durch die deutsche Bergbau-Industrie.

### Der Vormarsch der Franzosen wird fortgesetzt.

Essen, 15. Jan. Der Vormarsch der französischen Truppen geht ununterbrochen weiter. Im Norden stehen die Bortrupps über Herten und Reddinghausen nach Datteln vor, im Süden sind große Massen auf dem Wege von Werden über Kupferdreh und Hattingen im Vordringen. Hattingen und Blantenstein sind besetzt. Die Verbindungslinie Datteln-Blantenstein schließt Bochum bereits ein. Eine dritte Division, die die Bestimmung hat, Bochum zu besetzen, ist von Gerresheim aus in Vormarsch gesetzt. Metzmann, Wülfroth, Beiges, Belbert und Langenberg sind bereits von starken Kavallerie- und Infanteriekräften besetzt.

Paris, 15. Jan. Das Kriegsministerium veröffentlicht über die militärische Lage im Ruhrgebiet folgende Note: Die französischen Truppen im Ruhrgebiet und in Düsseldorf setzen die Durchführung des vorliegenden Planes fort und sind heute vormittag in der allgemeinen Richtung auf Bochum vorgerückt. Heute abend werden sie auf der Linie Werden-Hattingen-Hörde-Hennrichsburg-Reddinghausen-Bottrop und links in Fühlung mit den belgischen Abteilungen stehen. Im Süden kommandiert General Henrys, im Norden General Caron.

Essen, 15. Jan. Die bereits gemeldeten Vormarschabsichten der Franzosen werden nunmehr rasch durchgeführt. Die französischen Kolonnen stehen im Laufe des heutigen Tags durch das ganze Industriegebiet bis an die Tore Dortmunds vor. Die Bürgermeister der besetzten Ortschaften traten sämtlich den fremden Eindringlingen mit ruhiger Würde entgegen und legten schärfsten Protest gegen die widerrechtliche Besetzung ein. In Bochum soll nach der Ankündigung des französischen Generals ein Regiment untergebracht werden.

Essen, 15. Jan. Bochum ist heute mittag von den Franzosen besetzt worden. Nachdem um 12 Uhr der Bahnhof durch eine mit der Eisenbahn von auswärts gekommene Abteilung besetzt worden war, erfolgte später der Einzug weiterer Truppen, die das Rathaus, die Post und das Telegraphenamt besetzten.

Dortmund, 15. Jan. Im Stadtteil Dorstfeld sind zwei französische Offiziere und zwei Mann eingetroffen. Der Ort Menge, 15 Kilometer von Dortmund, ist von einer Abteilung Franzosen besetzt worden, ebenso Marten.

Berlin, 16. Jan. Die Blätter melden aus Essen, daß man dort mit einer weiteren Ausdehnung der Besetzung bis Hamm und auch auf das Wuppertal rechnet. Für morgen wird die Besetzung Dortmunds erwartet. Französische Truppen stehen bereits in Marten und Dorsten. Nach einer weiteren Meldung haben die Franzosen gestern nachmittag Borhalle, einen Vorort von Hagen, sowie Witten und Wanne besetzt.

### Zusammenstoß der Bevölkerung Bochums mit französischem Militär.

Bochum, 16. Jan. Gestern abend fanden hier große politische Kundgebungen statt. Eine vieltausendköpfige Menge zog vor das Rathaus, wo der französische General vorläufig untergebracht ist, und stimmte das Deutschland-Lied und andere patriotische Lieder an, unter Hochrufen auf die deutsche Republik. Dann veranstaltete die Menge einen Umzug durch die Straßen der Stadt. Eine Abteilung der kommunistischen Jugend brachte bei einer Gegenkundgebung Hochrufe auf die dritte Internationale und auf die kommunistische französische Jugend aus. Die Schupo hatte keinen Einfluß auf die Menge. Gegen 8 Uhr abends kam es am Bahnhof zu einem Zusammenstoß mit französischem Militär. Das Militär schoß scharf, tötete einen Mann und verletzte mehrere andere.

Berlin, 16. Jan. Wie die Blätter über die Bluttat der Franzosen in Bochum melden, schossen die französischen Soldaten zuerst mit Gewehren und dann mit Maschinengewehren auf die wehrlose Menge.

### Die Begründung des weiteren französischen Vormarschs.

Weigerung der Zechenbesitzer, Kohlen an Frankreich und Belgien zu liefern.

Paris, 15. Jan. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur in Düsseldorf meldet: Auch heute hatte der Leiter der französischen Ingenieurkommission, Coste, die deutschen Industriellen nach dem Kaiserhof zusammenberufen, um sich mit ihnen über die Kohlenlieferungen zu verständigen. Um 9.30 Uhr gestern abend war ein deutscher Abgesandter erschienen und hatte erklärt, die Industriellen und die Bergwerksbesitzer könnten der

Einladung nicht Folge leisten, da die deutsche Regierung eine Anweisung geschickt habe, durch die jede Kohlenlieferung an Frankreich und Belgien, unter welchen Bedingungen auch immer, untersagt wird. Das sei der Abbruch der Verhandlungen gewesen. Die bisher getroffenen Abmachungen seien dadurch hinfällig geworden. Angesichts dieses Verjagens der deutschen Industriellen habe General Degoutte die Ausdehnung der französischen Truppenbewegungen angeordnet, die heute um 7.30 Uhr vormittags begonnen habe, um ihre Linie um 15 bis 20 Kilometer in Richtung Dortmund vorzulegen. Der Berichterstatter verzeichnet, daß im Ruhrgebiet eine allgemeine Verteuerung der Lebensmittel und ein Mangel an Brotgetreide eingetreten sei. Vor der Ankunft der Franzosen hätten die Deutschen mit dem Mehl eine sinnlose Verschwendung (?) getrieben, in die die Franzosen erst hätten Ordnung bringen müssen.

### Der Reichskohlenkommissar verbietet die Kohlenlieferungen an die Franzosen u. Belgier.

Berlin, 15. Jan. Bei den Besprechungen, zu denen die Franzosen am 13. Januar die Zechenbesitzer nach Essen eingeladen hatten, haben sie sich bezüglich der Frage etwaiger Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien ausdrücklich vorbehalten, daß solche Lieferungen nur gegen Barzahlung erfolgen könnten und daß nicht entgegenstehende Verfügungen des Reichskohlenkommissars erlassen würden. Der Reichskohlenkommissar hat, nachdem er von diesen Verhandlungen Kenntnis erhalten hatte, unter dem 13. Januar mit Rücksicht auf den französischen und belgischen Einbruch in das Ruhrgebiet ausdrücklich die Lieferung von Kohlen und Koks an Frankreich und Belgien auch für den Fall der Bevorschussung und Barzahlung verboten.

### Poincaré will die Kohlen beschlagnahmen.

Paris, 15. Jan. Poincaré hatte heute vormittag eine Besprechung mit Barthou, sowie mit dem Finanzminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten. Es wurde über die veränderte Haltung der deutschen Industrie im Ruhrgebiet verhandelt. Diese hätten der Ingenieurkommission mitteilen lassen, künftighin ihre Kohlenlieferungen einzustellen, da sie hierzu formelle Anweisungen von der deutschen Regierung erhalten hätten. Die Ministerkonferenz hat beschlossen, wenn die Bergwerksbesitzer ihre Haltung nicht änderten, werde man sich die Kohlen- und Koks-mengen, die für die Reparationen erforderlich seien, durch Requisitionen verschaffen. Die Angelegenheit werde dann nicht mehr allein Sache der Ingenieurkommission sein und es hätte General Degoutte eingzugreifen. — Nach der „Liberte“ ist der Vorsitzende der Entente-Kommission im besetzten Rheinland, Tirard, in Paris angekommen und heute nachmittag von Poincaré empfangen worden.

### Die Franzosen wünschen die Feststellung von „Verletzungen“ durch die Reparationskommission.

Paris, 16. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter der Agence Havas glaubt zu wissen, daß Barthou in vollem Einvernehmen mit Poincaré und in Uebereinstimmung mit seinen Instruktionen sich mit seinem belgischen Kollegen Delacroix verständigen werde, um eine gemeinsame Note zu verfassen, in der die Reparationskommission aufgefordert werden solle, sich morgen zu versammeln, um die letzten Verletzungen Deutschlands gegenüber seinen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag festzustellen.

### Die französischen Ausbeutungspläne.

Paris, 13. Jan. Havas teilt mit, der ursprüngliche Plan der Besetzung des Ruhrgebiets habe zwei Phasen vorgezogen, von denen die erste die jetzt durchgeführte Besetzung der Umgebung von Essen umfasse; die zweite Phase erstreckte sich auf die Umgebung von Bochum. Indessen werde die zweite Operation, obwohl man sie im Auge behalte, nur durchgeführt werden, falls Deutschland seine Kohlenlieferungen einstelle. Dieses Manöver Deutschlands würde dazu führen, daß die Fabriken des Ruhrgebiets die Arbeit einstellen. Das Reparaturbedürfnis beläuft sich ihrerseits auf 19 Millionen Tonnen. Zur Versorgung der Betriebe des Ruhrgebiets würde also nur noch die unzureichende Kohlenmenge von 7 Millionen Tonnen übrig bleiben. Durch die Besetzung der Zone von Bochum beläme man eine Produktion von 70 Millionen Tonnen in die Hand. Auf diese Weise könnte man die Bedürfnisse der Ruhrbetriebe befriedigen, die normalen Reparationslieferungen sicherstellen und den Rest Deutschland überlassen.

### Neueste Nachrichten.

Die Franzosen setzen ihren Vormarsch im Ruhrgebiet fort, und zwar unter dem Vorwand, daß weitere Maßnahmen zu ergreifen sind, weil die deutschen Kohlenzechen keine Kohle an Frankreich und Belgien liefern. Die zuerst zugestandene Belieferung war infolge eines Besuchs des Reichskohlenkommissars rückgängig gemacht worden. Da auf diese Weise eine weitere Kohlennot eintritt, so wird jetzt, wie aus London gemeldet wird, englische Kohle von Deutschland, Frankreich und andern europäischen Ländern verlangt.

Zweifellos im nächsten Zusammenhang mit dem französischen Vorgehen steht auch der Einfall der Litauer in Memel, das trotz der französischen Besetzung, oder sagen wir lieber wegen derselben, von den Litauern durch Handreich genommen worden ist.

Die Situation wird überhaupt von Stunde zu Stunde ernstere. Die Polen nehmen verschleierte Aushebungen vor, angeblich wegen des Vorgehens der Litauer, in Wirklichkeit aber zweifellos, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Merkwürdigerweise beschuldigt auch Rumänien Ungarn militärischer Vorbereitungen, vielleicht um eigene Maßnahmen zu begründen. Wie sehen also, auch in den Staaten der Kleinen Entente werden Maßnahmen äußerster Verdächtigen Charakters getroffen. Wenn man dazu nimmt, daß in Italien die jüngste Jahresklasse aufgerufen wurde, wenn man beobachtet, daß in Lausanne eine unheimliche Ruhe herrscht, so wird man die Gefahren ahnen können, die heute infolge der fortschreitenden französischen Herausforderung den europäischen Frieden wieder aufs schwerste bedrohen.

Daß England und Amerika bis heute noch keinen Versuch unternommen haben, die von ihnen selbstverständlich erkannten Gefahren zu beseitigen, macht sie zu Mitverantwortlichen für alle Folgen.

### Französische Bemerkungen über die Haltung der deutschen Sozialdemokratie.

Paris, 15. Jan. Der „Temps“ bespricht in seinem Leitartikel die Haltung der deutschen Sozialdemokratie bei der Protektionsgebung des Reichstags. Wie sie sich hierbei so eingerichtet hätten, daß sie bei der Abstimmung nicht anwesend waren, so hätten sie auch an der öffentlichen Kundgebung der bürgerlichen Parteien Berlins nicht teilgenommen. Das sei eine bedeutende Zurückhaltung, bedeutsamer sogar als die Kundgebungen selbst. Wenn die deutschen Sozialdemokraten aber logisch sein wollten, so müßten sie die Demission des Kabinetts Cuno verlangen. Auf alle Fälle müsse man feststellen, daß die Sozialdemokratie nicht in der Lage sei, in entscheidenden Augenblicken die Regierung zu übernehmen und daß infolgedessen ihr pazifistisches Glaubensbekenntnis keine Garantie für den Frieden darstelle.

### Englische Kritik an Frankreichs Vorgehen.

London, 15. Jan. Die „Times“ schreiben: Die britische öffentliche Meinung sei einstimmig der Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Aktion Frankreichs eine Katastrophe nicht nur für den Frieden und den Wiederaufbau Europas bedeute, sondern auch für die Aussicht, überhaupt Reparationen von Deutschland zu erhalten.

### Die Besetzung des Ruhrgebiets ein Geschäft für die — englischen Kohlenzechen.

London, 16. Jan. Reuter meldet, daß die Besetzung des Ruhrgebiets andauernd zu einer lebhaften Tätigkeit auf den britischen Kohlenzechen führe. Die Bestellungen aus Frankreich, Amerika und Deutschland seien so groß geworden, daß die Bergwerksbesitzer sich für die Rückkehr zum Achtstundentag anstelle des gegenwärtig geltenden Siebenstundentags einsetzten.

### Der Protektortreik in Westdeutschland.

Berlin, 15. Jan. Wie die Blätter melden, wurde in ganz Westdeutschland heute vormittag eine halbstündige Arbeitsruhe zum Zeichen des Protestes gegen die französische Besetzung des Ruhrgebiets auf allen Fabriken und Schächten, sowie in den Geschäften, bei der Straßenbahn und bei den Behörden durchgeführt. Auch der Telephon- und Telegraphenverkehr ruhte eine halbe Stunde. Der Beginn und das Ende des Protektortreiks wurden durch Glockenläuten und Heulen der Fabriksirenen angezeigt. Im Gebiet des Brückenkopfes Duisburg war die Arbeitsruhe von der französischen Besatzungsbehörde verboten worden, ebenso war das Anlassen der Fabriksirenen und das Lä-

garter Spoz...  
es Stadtvorstands...  
ähsten Gemeinde...  
esse, daß die vor...  
Anleihe schon nach...  
war. Im Hinblick...  
erungsbauten des...  
terhin bedeutende...  
ablaufende Zeich...  
etrag erhöht wer...  
aren.  
ise für Ziegelwaren...  
yhtsteigerung, Lohn...  
nkosten erhöht wer...  
ermäßig festgesetzt...  
r (württ. Format)...  
tt. Format) 57 300...  
00, Wüberschwänze...  
und 108 500, Dop...  
inageröhren je nach...  
preis für Firtziegel...  
Diese Höchstpreise...  
sagen ab Werk“ für

m Viehmarkt wa...  
12 Rindle zuge...  
00 M, Kalbinnen...  
Das Paar Milch-

mann, Calw...  
rudert, Calw.

Hof“...  
abends 8 Uhr:...

g

ann-Calw:...

nglands...  
erwarten?

ndung seiner Auf...  
ußenpolitik der...  
Mitte des letzten...  
geben und ganz...  
onstellatation mit...  
kennzeichnen.

rmann, auch die...  
ngeladen.

hr.

Saal geheizt...  
wird ein Ein...  
nen.

scher Hof“...  
d 8 Uhr:...

alen (Fetisch)...  
n Innern Afrikas...  
ogramm.

riefumschläge...  
Preislisten

alten Sie rasch in der...  
Oelschläger'schen...  
chdruckerei Calw.

rein Calw...  
t:

er-Phosphat...  
salz, mit Sack...  
- und Viehsalz...  
Samstag...  
Fernsprecher 96.

berg...  
anstalt...  
aible, Badstr.



In der Glocken unterlegt. Trotzdem ertönten punkt 11 Uhr die Sirenen und überall wurde gestoppt. Es war ein überwältigender Anblick, als die Krane, Elevatoren und Ripper plötzlich mit hartem Ruck die Arbeit einstellten und ihre Last in der Luft schweben ließen. In den Verkaufsläden rasselten in allen Städten und Dörfern des Ruhrgebiets die Kolläden herab und das Räderlaufen, das als ewige Alltagsmusik auf dem ganzen Bezirk liegt, setzte aus. Totenstille trat ein. — Im Dienstzimmer des Kruppischen Werkes in Essen erschien kurz von 11 Uhr ein Vertreter des französischen Ortskommandanten und verlangte den Betriebsrat zu sprechen. Aber erst nach Beendigung der Arbeitsruhe wurde die Aussprache zugesagt.

Köln, 15. Jan. Die heutige Kundgebung verlief ohne Zwischenfall. Um 11 Uhr kündigte allgemeines Glockengeläute den Beginn der halbtägigen Arbeitsruhe an. Am Dom stand eine zahlreiche Menschenmenge barhäuptig und verharrete einige Minuten in tiefer Stille. Die Behörden, die Büros, Fabriken usw. waren geschlossen. Die Geschäfte hatten die Fensterläden heruntergelassen oder die Auslagen abgeblendet. Jeder Verkehr stand völlig still. In größeren Werken wurden erste Feiern abgehalten. Glockengeläute und Sirenen kündigten um halb 12 Uhr das Ende der würdig verlaufenen Kundgebung an.

### Protest der englischen Arbeiterschaft gegen den französischen Gewaltakt.

London, 15. Jan. Der Gewerkschaftsausschuss, der Vorstand der Arbeiterpartei und die kommunistische Fraktion der Arbeiterpartei haben gemeinsam eine scharfe Mißbilligung über den französischen Einmarsch in das Ruhrgebiet ausgesprochen. Sie erklären zu dem Vorgehen, es bedrohe ganz Europa nicht nur mit wirtschaftlicher Auflösung, sondern auch mit allgemeiner Anarchie und müsse zu einem neuen Krüge führen.

### Die holländischen Arbeiter gegen die französische Gewaltpolitik.

Amsterdam, 16. Jan. Auf dem in Utrecht abgehaltenen Kongress der Niederländischen Sozialistischen Arbeiterpartei teilte der Vorsitzende mit, daß die sozialistische Kammerfraktion im Hinblick auf die Ereignisse im Ruhrgebiet beschlossen habe, die Regierung zu interpellieren, ob sie den Völkerverbund ersuchen solle, vermittelnd einzugreifen. Das Büro der römisch-katholischen Gewerkschaftsorganisation hat eine Entschlieung angenommen, worin gegen die Besetzung des Ruhrgebiets entschieden Einspruch erhoben wird. Diese gewalttätige Politik wirke verhängnisvoll auf die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung, besonders der Arbeitermassen, und verursache immer größeres Elend.

### Die Wirkung des französischen Gewaltakts auf Polen.

London, 13. Jan. Der Warschauer Berichterstatter der „Times“ schreibt, während die polnische Geschäftswelt die französischen Freundschafts- und Unterstützungsverpflichtungen erwidere, beginne sie doch, Zweifel über die Polen dadurch entstehenden Vorteile zu hegen. Die französisch-polnische Freundschaft habe eine Rehrseite, die jetzt zutage trete. Man sehe, daß die rapide Entwertung der deutschen Mark auf die Haltung Frankreichs zurückzuführen sei. Die polnische Mark sei gleichzeitig mit der deutschen gefallen, was eine Erhöhung der Lebensmittelpreise und eine Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltung zur Folge gehabt habe, die die Einzelnen trafe. Die Lage der polnischen Bergarbeiter im Ruhrgebiet rufe ebenfalls Besorgnis hervor. Die polnische Handelswelt habe keinen Wunsch nach weiteren äußeren Verwicklungen, insbesondere, weil der polnische Handel mit Deutschland weit größer sei als der mit Frankreich.

### Angeblliche Pläne Mussolinis gegen den angelsächsischen Block.

London, 14. Jan. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel, Mussolini strebe eine Entente oder eine Koalition der Kontinentmächte als Gegenmittel gegen den englisch-amerikanischen Block an. Dieser phantastische Plan scheine auf der Annahme begründet zu sein, daß Frankreich durch einen militärischen Druck auf Deutschland die deutschen In-

dustriellen zwingen könnte, mit ihm ein wirtschaftliches Abereinkommen abzuschließen, an dessen Fortfall Italien beteiligt sein könnte. Alles dies habe mehr den Charakter der rohen Erwägung eines Dorfpolitikers, als daß man sie von einem verantwortlichen Staatsmann erwarten könne. Mussolini könne nur sich selbst und Italien Schaden zufügen, wenn er sich in phantastische napoleonische Pläne einlasse. Italien sei nicht in einer Lage, in der es seine beiden Freunde zurückweisen könne. Frankreich habe ein gewisses Interesse daran, sich die italienische Unterstützung bei der Anwendung der Sanktionen zu sichern.

London, 16. Jan. Reuter meldet von zuständiger italienischer Seite, daß der Bericht über den angeblichen italienischen Plan betreffend die Bildung eines antienglischen Kontinentablocks unbegründet sei.

### Die übliche Zurückhaltung Amerikas.

London, 13. Jan. Die „Times“ melden aus Washington, es werde für den Augenblick nicht erwartet, daß die Vereinigten Staaten den deutschen Protest zur Grundlage von Vorstellungen bei anderen Regierungen machen werden. Nichts berechtige außerdem zu der Annahme, daß die amerikanische Regierung die Absicht habe, ihren Vertreter in der Reparationskommission zurückzuberufen.

### Der Einfall der Litauer in Memel.

Memel, 15. Jan. Am Sonntag nacht kam es in der nächsten Umgebung der Stadt zu einem lebhaften Feuergefecht. Ein Vorstoß der Freischärler in der Gegend der Kaserne wurde mit Leichtigkeit zurückgewiesen. — Mittags kam ein Trupp von etwa 30 Litauern mit Gewehren und Maschinengewehren in das Zentrum der Stadt und schloß die aufgelegene Brückenbrücke, um den Haupttrupp der Freischärler herüberzulassen. Auch die französische Präfektur wurde von den Litauern besetzt. Es soll dort eine weiße Fahne gehißt worden sein. Der Teil der Stadt um die Kaserne und der Lotsenturm sind noch in den Händen der Franzosen.

Königsberg, 15. Jan. Die Fernsprekverbindung mit Memel ist heute nachmittags unterbrochen worden.

Hamburg, 15. Jan. Bei der hiesigen Dienststelle der Marineleitung ging heute morgen vom Landesdirektorium Memel folgende Radiomeldung ein: Die Meldung der amtlichen litauischen Telegraphenagentur, ihr sei nichts bekannt, daß reguläre oder irreguläre litauische Truppen im Memelgebiet eingedrungen seien, stellen wir hiermit der ganzen Welt gegenüber als grobe Lüge fest. Es handelt sich also nicht um eine Erhebung eines Teils der im Memelgebiet ansässigen Einwohner litauischer Abstammung, sondern um einen von langer Hand vorbereiteten Einfall litauischer Nationalisten, welche über die Grenzen des Memelgebiets mit Kriegsausrüstung eingedrungen sind. Mit Ausnahme der Stadt Memel haben die Eindringlinge das ganze Gebiet besetzt. Wir protestieren gegen diese Vergewaltigung vor der ganzen Welt.

Paris, 15. Jan. Der Panzerkreuzer „Boltaire“ hat Befehl erhalten, sich so schnell als möglich nach Memel zu begeben. — Havas dementiert übrigens auch offiziell die Nachricht, daß in Memel französische Soldaten getötet worden seien. Im übrigen muß der „Temps“, der vorgestern die großlitauische Bewegung als ein deutsches Manöver bezeichnete, zugeben, daß unter den Elementen, die über die Memelgrenze gekommen sind, reguläre litauische Soldaten festgestellt worden sind.

### Französische Mache.

Memel, 15. Jan. (12.30 Uhr.) Die Litauer haben jetzt das ganze südliche Ufer der Länge besetzt. Der Kampf dreht sich um die Präfektur am Friedrichsmarkt, um den Neuen Markt im Speicherviertel und die Brückenbrücke. Die Brücken über die Länge sind hochgezogen. Die Franzosen scheitern sich auf die Verteidigung der Präfektur zu beschränken. Man hört lebhaftes Feuer im unbesetzten Teil der Stadt. Die Betriebe sind alle verlassen, da die Arbeiter sich auf die Straße begaben. Kriegsschiffe sind noch nicht eingetroffen.

Memel, 15. Jan. Um halb 2 Uhr mittags kam die Besatzung, daß auf der französischen Präfektur die weiße

Fahne gehißt worden ist. Die dort befindlichen Teile der Besatzung wurden entwaffnet. Bankdirektor Groß wurde, als er aus dem Fenster sah, durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Anscheinend ist jetzt auch der Bahnhof besetzt. Bestimmte Litauer ziehen in die Stadt.

### Versteuerte polnische Mobilisierung.

Berlin, 15. Jan. Blättermeldungen aus Warschau zufolge werden in Polen die letzten 17 Jahrgänge Reservisten und Wehrpflichtigen zu einer neuen Registrierung ausgerufen. Alle ehemaligen polnischen Militärärzte haben Befehl zu einer sechs-wöchigen Übung erhalten. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ besteht in Warschauer Kreisen die Auffassung, daß es möglich ist, daß Polen aufgefordert werden könnte, namens der Entente gegen die Litauer vorzugehen. Wie das Blatt weiter meldet, ist der polnische Generalstabschef Pilsudski plötzlich an die Ostgrenze Polens abgereist. — Ob diese versteuerte Mobilisierung sich nicht gegen Deutschland und Rußland richtet?

### Rumänien beschuldigt Ungarn verdächtiger Truppenbewegungen.

Paris, 16. Jan. Der rumänische Gesandte in Paris besuchte gestern vormittag den Leiter der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Peretti della Rocca, und lenkte die Aufmerksamkeit der französischen Regierung nochmals auf die gemeldeten Truppenbewegungen der ungarischen Armee an der rumänischen Grenze, die einen feindseligen Charakter erkennen ließen. Infolge dieses Schritts wird, wie Havas meldet, die französische Regierung eine gründliche Untersuchung durch die interalliierte Militärkontrollkommission in Budapest veranstalten lassen.

## Deutschland.

### Die schwere Lage unserer Ernährung.

Berlin, 16. Jan. Wie mehrere Blätter aus Stettin melden, erklärte bei einem Begrüßungsabend der pommerischen Landwirte der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Freiherr von Wangenheim, in seiner Rede u. a.: Die Lage unserer Brotversorgung bis zur nächsten Ernte liegt völlig im Dunkeln. Ich richte an meine Berufsgenossen die dringende Mahnung: Haben Sie Vertrauen zu der heutigen Reichsregierung und ihren amtlichen Organen. Liefern Sie das, was Sie abliefern sollen, so schnell wie irgend möglich ab und versehen Sie die Regierung in die Lage, rechtzeitig einzugreifen, um zu verhindern, daß das Volk eines Tages vor der Hungersnot steht. Der Redner teilte dann noch mit, daß zwischen Industrie, Gewerkschaften und Landwirtschaft Verhandlungen stattfinden, die hoffentlich zu einer Einigung führen werden.

### Die Erhöhung der Beamtenbezüge im Januar.

Berlin, 15. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstags verhandelte heute über die Erhöhung der Beamtenbezüge in der Form der Feststellung eines neuen Nachtrags zum Reichshaushaltsplan für 1922. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Teuerung wurde die Erhöhung des prozentualen Teuerungszuschlags um 69 auf 301 Prozent vom 1. Januar ab und um weitere 68 auf 369 Prozent vom 17. Jan. ab bewilligt. Der Frauenzuschlag wurde auf monatlich 500 Mark erhöht. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß die erforderlichen Geldmittel zunächst durch eine weitere Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse im Wege der Begebung von Schatzanweisungen beschafft werden müssen. Der Ausschuß bestätigte heute auch die Erhöhung der Teuerungszuschüsse und die Einkommensgrenzen im Gesetz über Teuerungsmagnahmen für Militärrentner.

### Zustimmende Kundgebungen zu der Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 15. Jan. Dem Reichspräsidenten sind nach der Besetzung des Ruhrgebiets, insbesondere nach den Veranstaltungen vom gestrigen Sonntag aus allen Teilen des Reichs von Versammlungen, Behörden und Verbänden aller Volkstriebe, auch von Deutschen aus dem Auslande zahlreiche Kundgebungen zugegangen, die schärfsten Einspruch gegen die Gewalttat erheben und zu der Haltung der Reichsregierung ihre volle Zustimmung ausdrücken.

## Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

„Das ist noch nicht Strafe genug!“ rief Erhard. „Ganz ungestraft ist er doch nicht durchgekommen“, versetzte sie und erzählte ihm die gerichtliche Untersuchung gegen das verhaftete Paar, welche zwar den einen Teil desselben mit vollem Rechte, den andern aber, wenigstens in dem angeschuldigten Punkte, mit um so größerem Unrecht betroffen hatte. Erhard, so aufgebracht er war, mußte doch hell aufschauen und fand besonders das dabei ergötzlich, daß der schuldige Teil so ritterlich geschwiegen habe, um die Ehre eines armen Mädchens auf Kosten der Ehre seiner eigenen, freilich reichen Braut zu retten! Aber bald legte sich sein Gesicht wieder in ernste Falten, und es war ihm wohl anzusehen, daß er über einem Plan gegen den Verräter brütete, wobei er freilich als besonnener Mann zu bedenken hatte, daß, wenn das Opfer des Verrates glücklich, wie bisher, aus dem Spiele bleiben sollte, die Strafe nicht überreist, sondern mit großer Ueberlegung vorbereitet werden müsse.

So hart ist die Entdeckung an mir vorbeigestreift“, fuhr Justine fort, indem sie ihre Erzählung beschloß. „Jenes eine Mal, da ich mir sagen lassen mußte, daß eine andere statt meiner habe büßen müssen, hab' ich mich um ein Haar verraten, aber sonst war ich auf alles gefaßt. Ja, wenn ein Gelehrter seine Bücher so studiert, wie ich jedes mögliche Ereignis, jedes zufällige Wort, das die Menschen sprechen, voraus andiert habe. Dann kann er's zu etwas

bringen! Ich hab' mir gesagt: du darfst nicht rot werden, darfst keinen Augenblick betreten sein, sonst ist alles am Tag. Nächste hindurch hab' ich, unter beständigem Weinen, alle erdentlichen Schimpfreden bei mir so lang wiederholt, bis ich dagegen abgestumpft gewesen bin; denn nicht das kleinste Wörtlein durfte mir unerwartet kommen, wenn nicht alle meine Mühe vergebens sein sollte. Dadurch hab' ich mich in den Stand gesetzt, mit eiserner Stirne alles anzuhören, was den Tag über unbekannterweise von mir geredet wurde. Diese Anstrengung war noch schrecklicher als die körperliche, und meine Natur wollte ihr unterliegen. Aber auch die Krankheit brachte mir eine neue Angst und nötigte mich, meine Kraft noch höher zu spannen, denn im Fieber hatt' ich ja leicht mein Geheimnis ausgeschwaht. Ich biß die Zähne übereinander und zwang das Fieber ab, soweit wenigstens, daß ich die Besinnung nicht verlor. Ich hab' es stets als ein Wunder angesehen, daß ich meinem Kind erhalten wurde. Und welche Ueberwindung kostete es mich, beim ersten Besuch, den ich ihm machte, die Mutter zu verleugnen und mich als eine Fremde zu stellen, die, wie alle die anderen Besuche, von der Heugier hergeführt wurde! Du wirst mich eine Heuglerin nennen —“

„Nein!“ unterbrach sie Erhard. „Das Heucheln ist mir verhaßt, aber ich bin es mir und noch mehr meinem Kinde schuldig gewesen, die Wahrheit vor den Menschen zu verheimlichen. Die Menschen richten ihresgleichen strenger als sich selbst, auch die Besten machen selten eine Ausnahme davon. Aber wenn ich mich auch ihrem Gericht übergeben hätte, so wäre ja mein Kind mit

mit verloren gewesen. Als ein namenloser Findling konnte es weit eher auf Barmherzigkeit rechnen, aber wenn bekannt geworden wäre, daß ich seine Mutter sei, ich, die man als das Muster der Tugend ansah, weil es der Löwenwirtin beliebte, mich zu meiner Strafe immer so zu heißen — dann hätten gerade die Besten und Edelsten sich zuerst von ihm abgewendet und meine Schmach auf das unschuldige Kind übertragen.“

„Du hast recht!“ fiel Erhard ein. „So sind die Menschen.“

„Sieben Jahre lang hab' ich nun diesen beständigen heimlichen Kampf mit ihnen gekämpft. Selten ist ein Tag vergangen, wo mir nicht Stich auf Stich durchs Herz fuhr. Aber das größte Schimpfwort hat mir nicht so weh getan, wie die Rede, die ich immer und immer wieder hören mußte, daß ich eine schlechte Mutter sei. So oft mir das angetan wurde, war ich zum Würgen gezwungen, weil ich jedesmal einen Vorwand für meine Tränen brauchte. Ich soll meinem Kinde keine rechte Mutter sein? Hab' ich mich doch bei seinen Pflegeeltern eingenistet, daß ich jetzt gleichsam zu ihrer Familie gehöre! Bin ich doch bei allem Unglück des Hauses in diesem Dienst geblieben, um mein Kind immer in der Nähe zu haben. Tut eine schlechte Mutter das? Ich habe seinen Verborgern bei seiner Pflege und Erziehung geholfen, so viel mir's nur möglich war, hab' ihm und ihnen zugetragen, was ich mir am Mund absparen konnte, und hab' ihnen jede Vergeltung geleistet, die in meinen Kräften stand. Es drückt mir freilich das Herz ab, daß sie mich als ihre Wohlthäterin ansehen, aber ich kann

Di  
(S. 3.)  
Hauptstadt  
schon am S  
ten auch vi  
und Beran  
lungen unt  
nisten einb  
berhalle zu  
gahrteich, d  
ten. Oberb  
leitete die  
letzten Zi  
der Befehl  
schaft treu  
deutscher  
Reich sich v  
nicht ganz  
und Schw  
Nöten und  
ist, da die  
Das Haupt  
dem Reichs  
tändige Ma  
schen Reichs  
Reichsregle  
der Gewalt  
Leider!) u  
Unterstütz  
wir uns d  
entschlossen  
sehung des  
unserer gan  
diese Pläne  
keine Wirt  
werden ihr  
wenn wir  
wird einfan  
schuna und  
Wir sind i  
Wort: Nin  
und treu.  
Oberbüraer  
men: Die  
und Frauen  
hebt schür  
belgischer  
den Verkla  
des Frieden  
brutalen M  
nach wertlo  
lungen au  
ner Leistung  
gangbare W  
und will ni  
gebiet und  
unverbrü  
wühfeln fe  
beugen. Da  
nen Präsidents  
his Recht u  
Wir erfuhr  
den entschie  
gefferten S  
— Die Kon  
schwach belu  
dem Schloß  
tionalssozial  
(S. 3.)  
Parteien h  
demokratis  
genommen,  
der Krango  
ja keinen  
meiner sch  
die Löwen  
ich ihre u  
Und doch b  
mir versag  
bin. Nicht  
aber die F  
von Anerke  
wenn ich u  
mein Herz  
unter den  
umgegangen  
wäre, nach  
ten können,  
mich die an  
die andern  
Mit dem  
die Rechte  
den Augen  
wollte, mein  
Schuld, und  
ten berufen  
gebüßt. Ein  
weist du, w  
gehalten, de  
in dir war,  
aus dir ist n  
Du bist ein



# Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. Januar 1923.

## Die Protestkundgebung in Stuttgart.

(SGB.) Stuttgart, 14. Jan. Würdig beging die Landeshauptstadt den Trauertag. Die staatlichen Gebäude waren schon am Samstag auf Halbmaß geslagt und am Sonntag hatten auch viele Privatgebäude auf Halbmaß gehst. Luftbarkeiten und Veranstaltungen größtenteils sowie Tanzunterhaltungen unterblieben. Die von allen Parteien außer den Kommunisten einberufenen Massensammlungen im Festsaal der Lieberhalle zum Protest gegen die Gewalttat der Franzosen waren so zahlreich, daß Tausende von Teilnehmern wieder abziehen mußten. Oberbürgermeister Dr. Lautenslager eröffnete und leitete die Versammlung. Er wies in kurzen Zügen auf die letzten Ziele der französischen Gewaltpolitik hin. Sie will mit der Befehung des Ruhrgebietes das Herz der deutschen Wirtschaft treffen. Doch wird hoffentlich der Protest der Millionen deutscher Männer und Frauen, die heute im ganzen deutschen Reich sich versammeln, auch außerhalb der Grenzen Deutschlands nicht ganz übersehen. Wir versuchen unsere deutschen Brüder und Schwestern im Rheinland unserer Teilnahme in ihren Nöten und rufen ihnen zu, auszuharren, bis der Tag gekommen ist, da die Gewalttat und Ungerechtigkeit ein Ende haben wird. Das Hauptreferat hielt Staatspräsident Dr. Heber. Er habe dem Reichstag die Versicherung abgegeben, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes gegenüber dem französischen Rechtsbruch und der französischen Gewaltpolitik hinter der Reichsregierung stehe. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir auch der Gewalt keine Gewalt gegenüberstellen vermögen (Zuruf: Leibet!) und wenn wir auch keine große Hoffnung auf die Unterstützung der Neutralen setzen dürfen, so können und wollen wir uns doch der Gewalt nicht beugen, sondern wir bestehen entschlossen auf unserem Rechte. Was Frankreich mit der Befehung des Ruhrgebietes vorhat, ist eine unehrevolle Bedrohung unserer ganzen Existenz und Wirtschaft. Gelinaen Frankreich diese Pläne, so erhält es eine Monopolstellung in Europa, der keine Wirtschaft in Europa gleichkommt. Aber die Franzosen werden ihre imperialistischen Ziele nur dann erreichen können, wenn wir uns selbst aufgeben. Der Weg, der vor uns liegt, wird einsam, dunkel und steil sein. Wir brauchen Selbstbeherrschung und Sammlung aller Kräfte, vor allem auch der sittlichen. Wir sind überzeugt, daß für immer Geltung haben wird das Wort: Nimmer wird das Reich vergehen, wenn Ihr einig seid und treu. (Stürmischer Beifall.) Dann wurde folgende, vom Oberbürgermeister eingebrachte Entschlieung angenommen: Die von allen Parteien einberufene und von Männern und Frauen aller Bevölkerungskreise besuchte Versammlung erhebt schärfsten Widerspruch gegen den Einfall französischer und belgischer Truppen in friedliches deutsches Land. Frankreich hat den Verslavourvertrag von Versailles verrissen, unter Bruch des Friedensvertrags und wider alles Völkerrecht strecken die brutalen Machtpolitiker Frankreichs die heuteverleete Hand aus nach wertvollem deutschem Land. Deutschland hat die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag bis an die äußerste Grenze seiner Leistungsfähigkeit erfüllt und schlua den Geanern weitere gangbare Wege für die Erfüllung vor. Aber Frankreich wollte und will nicht Erfüllung, es will die Rheinorenze, das Ruhrgebiet und damit die Herrschaft über Europa. Das deutsche Volk unverbrüchlich einig in dieser schwersten Not, wird sich im Bewußtsein seines Rechts dem Machtwillen seiner Gegner nicht beugen. Das deutsche Volk wird in unwanbelbarer Treue zu seinen Brüdern und Schwestern am Rhein stehen und nicht ruhen, bis Recht und Gerechtigkeit über schändes Unrecht gesetzt haben. Wir ersuchen die Reichsregierung, dieser neuen Verewaltung die entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen. Mit dem begeisterten Sang des Deutschlandliedes schloß die Versammlung. — Die Kommunisten hatten auf dem Marktplatz eine ziemlich schwach besuchte Demonstrationssammlung einberufen. — Auf dem Schloßplatz sprach der Führer der württembergischen Nationalsozialisten.

(SGB.) Stuttgart, 13. Jan. Wie sämtliche bürgerlichen Parteien hat auch eine Mitgliebersammlung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart eine Entschlieung angenommen, in der sie schärfsten Protest gegen den Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet als einer neuen brutalen

ja keinen offeneren Weg finden, um ihnen etwas von meiner schweren Schuld abzuzahlen! So macht mir auch die Löwenwirtin eine unerträgliche Tugend daraus, daß ich ihre unerdiente gute Meinung bei ihr abverdienne. Und doch begehre ich kein anderes Lob, als das einzige, das mir versagt wird, nämlich daß ich keine schlechte Mutter bin. Nicht einmal mein Sohn kennt mich als seine Mutter, aber die Freude, die er an mir hat, ist mir doch eine Art von Anerkennung. Ich komme mir oft wie ein Geist vor, wenn ich um ihn bin; doch kann ich ihm etwas sein und mein Herz an seinem blühenden Wachstum laben. Auch unter den Menschen bin ich diese sieben Jahre wie ein Geist umgegangen; darum ist mir's jetzt, wie wenn ich erlöst wäre, nachdem ich endlich einem habe mein Herz ausschütten können, der mich da nicht mit Lobreden beschämt, wo mich die andern loben, und mich da nicht schilt, wo mich die andern mit Schimpf und Schmach überhäufen.“

Mit dem letzten Wort ihrer Rede hielt ihr Erhard die Rechte hin und rief: „Schlag ein, Justine! Mit lebenden Augen hier ich dich jetzt, was ich dir blindlings bieten wollte, mein Herz und meine Hand. An dir ist keine Schuld, und wenn je eine wäre, über die ich nicht zu richten berufen bin, so hast du sie mehr als tausendfach abgegibt. Eine Ueberrassung hast du mir bereitet, und weißt du, was für eine? Ich habe nicht wenig von dir gehalten, denn ich wußte, daß von jeher etwas Tüchtiges in dir war, aber zu meiner Beschämung muß ich sagen: aus dir ist noch weit mehr geworden, als ich erwartet hatte. Du bist ein ganzes Weib, und in deinem weiblichen Her-

Bergewaltigung durch die Politik Poincarés und Genossen erhebt. Es heißt darin weiter, daß die Versammlung unverbrüchlich festhalte an der einzigen deutschen Republik und die Gewaltpolitik Poincarés und seiner Trabanten innerhalb und außerhalb seiner Grenzen auf das nachdrücklichste bekämpfe werde. Die Sozialdemokratie werde sich in diesem Kampfe durch keine Gewalt der Welt von ihrer hohen Aufgabe abwendig machen lassen.

## Die württembergischen Handelskammern zum Rechtsbruch Frankreichs.

(SGB.) Stuttgart, 13. Jan. Die württ. Handelskammern sandten folgende Erklärung nach Berlin: Wir danken Reichsregierung und Reichszankler für die Mannhaftigkeit und Würde, mit der sie den schmachvollen Einbruch Frankreichs in wehrloses deutsches Land und den Bruch des Versailler Vertrags im Namen unseres Rechts zurückweist. Der tödliche Zugriff des Feindes gilt dem wirtschaftlichen Herzen Deutschlands in der vergebliehen Hoffnung, zu trennen und zu vernichten. Er ruft vielmehr das ganze Volk und die Träger des Wirtschaftslebens zu Treue und restlosem Einsatz aller Kräfte für das Red und den bedrängten Rhein auf. Im nationalen wie wirtschaftlichen Kampf der kommenden Zeit werden Württembergers Industrie und Handel unverbrüchlich hinter einer Reichsregierung stehen, die keinen Fuß breit deutscher Erde preisgibt, deutsche Ehre und deutsches Recht wahr bis zum letzten.

## Reichswehr und Ruhrbesetzung.

(SGB.) Stuttgart, 14. Jan. Aus Anlaß der Ruhrbesetzung hat der Befehlshaber des Wehrkreises V folgenden Divisionsbefehl erlassen: Mit Rücksicht auf die ernste Lage, die die französisch-belgischen Gewaltmaßnahmen am Niederrhein für unser ganzes Vaterland geschaffen haben, verbiete ich, daß im Laufe des Monats Januar von Angehörigen der Divisionen Tanzvergünstigungen in öffentlichen oder dem Reiche gehörigen Räumen veranstaltet werden. Ich erwarte weiterhin, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, ebenso wie die Beamten und Angestellten des Wehrkreises V sich in der nächstliegenden Zeit auch in der Teilnahme an anderweitigen Tanzvergünstigungen oder öffentlichen Luftbarkeiten diejenige Zurückhaltung auferlegen, die der Trauer und dem Ingrimm über die neue schwere Mißhandlung des deutschen Volkes angemessen ist. gez. Reinhardt.

## Preistreibererei.

(SGB.) Stuttgart, 13. Jan. Berechtigtes Aufsehen erregte in den Tagen vor Weihnachten das Einschreiten des Buhkeramts gegen die Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung Gebr. Lehrentrauf, Stuttgart, Friedrichstraße 10, die, obwohl sie fortgesetzt große Eingänge von Waren hatte, ihren Laden seit Mitte Oktober ganz und schön während des Sommers meist dann geschlossen hielt, wenn Preis-erhöhungen bevorstünden. Die Nachprüfung ergab denn auch ein außerordentlich kraffes Bild preistreibender Zurückhaltung wichtiger Lebensmittel. Es wurde in dem umfangreichen Lager der Firma neben 10 Ztr. Eierzeugwaren, 32 Ztr. Kaffeebohnen, 25 Ztr. Zichorie, auch erhebliche Mengen Kakaó, Marmelade, Schokoladepulver, kondensierte

Wer Verwandte, Freunde und Bekannte im Ausland hat, sende ihnen deutsche Zeitungen, sorge jeder in seinem Teil dafür, daß deutsche Blätter im Auslande Verbreitung finden, jedes einzelne Blatt kann deutschem Interesse dienlich sein.

zen wohnt ein männlicher Geist. Justine, nicht um dir zu vergüten, was halb durch meine Schuld an dir verbrochen worden ist, nein, lediglich weil ich an mich selber denke und auf mein eigen Glück bedacht bin, trag' ich dir die Ehe an. Mein Leben war ein halbes ohne dich, und doch hab' ich dich nur halb gekannt: jetzt, wo ich dich ganz kenne, wär' es ohne dich gar nichts mehr. Schlag' ein und sei mein Weib.“

„Mein Erhard!“ antwortete sie, und Tränen strömten aus ihren klaren Augen, ohne jedoch die Festigkeit ihrer Stimme zu erschüttern, „daß ich dich lieb habe, weißt du jetzt, und auch das ist mir eine Genugtuung, daß ich dir's sagen kann, ohne eine Mißdeutung besorgen zu müssen. Denn was du wünschst, kann nicht geschehen. Darum, wenn es wahr ist, was du sagst, daß etwas Starkes in meinem Herzen wohnt, so muß ich nicht bloß mit dich überwinden, sondern muß auch deinen Bormund machen und in deinem Namen nein sagen.“

„Ich laß mich nicht bevormunden, nicht einmal von dir!“ rief er. „Aber das muß ich dir sagen, daß ich dich nicht begreife. Du hast mir Dinge anvertraut, die nur zwischen Mann und Weib zur Sprache kommen können. Du bist mir hiermit bereits anvertraut.“

Er konnte nicht vollenden, denn es klopfte. „Darf man endlich kommen?“ rief die Löwenwirtin, die mit ihrem Manne in der halb offenen Türe erschien. Ihre volle Gestalt und ihre gute Farbe war in Kummer und Krankheit geschwunden, aber der Glanz der Freude belebte ihr abgezehrt Gesicht. Erhard eilte ihr entgegen, und ein lieb-

Milch und Konserven vorgefunden, die Lehrentrauf bereits im Frühjahr 1920 und 1921, sowie Anfangs 1922 zu billigen Preisen eingekauft hatte. Die zurückgehaltenen Waren konnten noch vor Weihnachten zu angemessenen Preisen den Verbrauchern zugeführt werden.

## Verbilligung von Milch für kleine Kinder.

Wie wir hören, wird dem Reichstag demnächst eine Forderung auf 3 Milliarden Mark zugehen, die zur Verbilligung von Milch für kleine Kinder in Bezirken mit enger Bevölkerungsdichte Verwendung finden sollen, da nennenswerte Teile der Bevölkerung angesichts der allgemeinen Verarmung die Mittel zur Bezahung der Milch einfach nicht mehr aufbringen können. Andererseits aber ist der Weg einer Höchstpreisfestsetzung und andere Zwangsmaßnahmen für die Reichsregierung nicht gangbar, weil er die Produktion hemmen würde. Natürlich werden die vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel bei weitem nicht ausreichen, sie werden daher durch Länder und Gemeinden ergänzt werden müssen. Auch soll vermieden werden, daß die Reichsmittel zu sehr zerstückelt werden, sie kommen daher nur für Fälle ernstester Not in Betracht.

## Wie entsteht Schnupfen?

Ueber die Erreger der häufig auftretenden Erkältungskrankheiten wurde erst in letzter Zeit einige Klarheit gewonnen. Ueber diese Forschungen berichtet Generalarzt Dr. Kiehl im neuesten Heft der Gartenlaube in hochinteressanten Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen: Daß die Schlagadern bis in ihre feinsten Verzweigungen ringförmig angeordnete Muskelfasern entfalten, deren Zusammenziehung die Adern verengern, deren Erschlaffung sie erweitern, weiß man schon lange. Aber auch die feinsten Aderverzweigungen, die sog. Saargefäße oder Kapillaren, können sich verengern und erweitern. Eine Verengung tritt unter dem Einfluß der Kälte auf, die Erweiterung durch Wärme. Hält die Kälteeinwirkung längere Zeit an, so wird das Blut dadurch verändert und geschädigt. Wie bekannt, besteht das Blut aus der Blutfähigkeit mit Eiweißstoffen und Salzen und aus den roten und weißen Blutkörperchen. Die roten, deren Zahl rund fünf Millionen in einem Kubikmillimeter Blut beträgt, dienen der Atmung, sie nehmen in der Lunge Sauerstoff auf und geben ihn in den Geweben wieder ab. Die weißen Blutkörperchen — rund 8000 im Kubikmillimeter Blut — stellen gewissermaßen die Militärmacht des Körpers dar, indem sie sich auf die in den Körper eingedrungenen Bakterien stürzen, diese aufessen und vernichten — oft unter Verlust des eigenen Lebens. Taucht man Kaninchen oder Meerschweinchen, unsere gewöhnlichen Laboratoriumsversuchstiere, in kaltes Wasser und setzt sie nach auf eine halbe Stunde in kalte Luft, wie dies Kerner getan hat, so ergibt sich, daß die Zahl der weißen Blutkörperchen um die Hälfte und mehr verringert und die Kampfkraft der übriggebliebenen stark herabgesetzt ist. Bringt man Blut so behandelter Tiere mit einer bestimmten Menge Bakterien in der Wärme zusammen, so werden in der gleichen Zeit nur halb so viel Bakterien von den weißen Blutkörperchen aufgefressen, als vom Blut frischer Tiere. Die durch die Kälte abgestorbenen weißen Blutkörperchen stellen nach ihrer chemischen Zusammenetzung einen guten Nährboden für Bakterien aller Art dar, auf dem diese sich sehr schnell vermehren. Da das Blut aus den abgekühlten Hautstellen mit seinen Trümmern an abgestorbenen weißen Blutkörperchen zunächst nach den Lungen gelangt, ist es leicht verständlich, daß Erkältungen sich am häufigsten in den Lungen lokaliseren und zu Katarrhen der Luftwege und Lungenentzündungen führen, zumal mit der Atemluft immer Bakterien in die Lunge gelangen. Hier spielt sich am häufigsten der Kampf zwischen Bakterien und weißen Blutkörperchen ab. Ist die Erkältung beendet, ergänzt der Körper seinen Verlust in weißen Blutkörperchen durch Bildung neuer Zellen, und nach 24 Stunden ist der alte Bestand wieder erreicht — falls nicht die eingedrungenen Bakterien zu reichlich gewuchert sind und nun im Kampfe mit den weißen Blutkörperchen diesen massenhaft den Tod bringen.

reicher Willkomm wurde gefeiert. „Darf man gratulieren?“ fragte sie nach den ersten Begrüßungen.

„Noch nicht eigentlich!“ antwortete Erhard, der sich weltgewandt zusammennahm; „sie hat sich Bedenkzeit bis morgen früh ausbedungen, sie will mir den zweiten Korb zur nämlichen Stunde geben, in der sie mir den ersten gab.“

„Nun, das heißt ich aber eine übertriebene Ziererei!“ rief die Löwenwirtin ihrer Magd verweisend zu.

„Lasset sie!“ sagte Erhard. „Ueberlasset sie ihrem eigenen Geist. Ich denk', es wird alles recht werden.“

„Das will ich hoffen!“ riefen Löwenwirt und Löwenwirtin aus einem Munde.

Hierauf lehrte das Gespräch, wie es sich bei dem Wiedersehen alter Freunde gebührt, zu den vergangenen Zeiten zurück, welche diesmal wenigstens mit Recht von den Besitzern des Hauses als die besseren gepriesen werden konnten, und unter reichlichen Tränen schilderte die Frau besonders das Hinsterben ihrer Kinder, die einst dem Gaste so viele Anhänglichkeit bewiesen hatten. Doch wurde der Kummer gemildert durch sein unerwartetes Wiedererscheinen bei seiner vormaligen Herrschaft, durch seine aufrichtige Teilnahme an ihren Unglücksfällen und durch ihre Teilnahme an seinem jetzigen Glück. Heiterkeit und Behmut wechselten miteinander ab, und auf die Tränen, die soeben geflossen waren, folgte im nächsten Augenblick ein unwillkürliches Lachen über irgend einen Schwank, den der alte Philipp in seinen Tagen angestellt hatte, um sich seinen Platz in der Erinnerung der Ueberlebenden zu sichern.

(Fortsetzung folgt.)



**Liebenzell, 16. Jan.** Aus Anlaß des Einmarsches der Franzosen ins Ruhrgebiet fand hier gestern Abend im Saal des Gemeindehauses eine Trauer- und Protestversammlung statt. Eingeladen von allen politischen Parteien, von der Bürgerpartei bis zur Sozialdemokratie, war dieselbe von Männern und Frauen aller Stände außerordentlich stark besucht. Stadtschultheiß Müllen, der Leiter der Versammlung, wies auf den Ernst der Lage und auf die Not des Vaterlandes hin und erteilte dem Hauptredner des Abends, Stadtpfarrer Sandberger, nach dem gemeinsamen Gesang „Wir treten zum Beten“ das Wort. Der Redner gedachte unserer bedrängten Brüder, schilperte die Drangsale, die derer warten, und forderte die Versammlung auf, allen Kleinlichen Hader zu unterlassen, willig, wie unsere Brüder, auch Entbehrungen auf sich zu nehmen und geschlossen sich hinter die Regierung zu stellen, dann müssen wieder bessere Zeiten kommen, denn „Recht muß Recht bleiben“. Stadtschultheiß Müllen legte der Versammlung nachfolgende Entschließung vor, die einstimmig Zustimmung fand: Eine aus allen Ständen und Parteilagern ungemein zahlreich besuchte Trauerversammlung der Bürgerschaft von Liebenzell gibt einstimmig ihrem aufrichtigen Schmerz wie ihrer ehrlichen Enttäuschung über den neuen brutalen Gewaltakt Frankreichs, der nichts anderes als einen Vertrags- und Rechtsbruch darstellt, Ausdruck. Sie spricht den deutschen Brüdern und Schwestern am Rhein, an der Saar und Ruhr ihr tiefes Mitgefühl und herzlichste Teilnahme an der schweren Heimtückung und Schädigung, die sie persönlich dadurch zu erleiden haben, aus und ist von ihrem mannhaften Durchhalten in herdentischer Gesinnung und Treue lebhaft überzeugt. Sie stellt sich ebenso einstimmig hinter die Reichs- und Staatsregierung und ist erfreut über ihr kraftvolles, würdiges Auftreten; sie ist gewiß, alle Opfer, Einschränkungen und Schädigungen, die den einzelnen Familien wie dem gesamten Volk durch diese rechtswidrige Besetzung des Ruhrgebiets, des Herzpunktes der deutschen Industrie, erwachsen, auf sich zu nehmen und zu tragen, sowie im Innern die Einheit und Ruhe zu wahren und das Vaterland über alles zu stellen in der zuversichtlichen Gewißheit, daß Wahrheit und Recht doch noch über Lüge und Gewalt siegen wird. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Ich hab' mich ergeben“ schloß die würdige Kundgebung. Die gemeinsamen Gefänge wurden vomposaunenchor begleitet.

**(SCB) Stuttgart, 15. Jan.** Nachdem seit Jahresbeginn beim Amtsgericht in steigendem Umfang Frauen zum Schöffensamt herangezogen werden, trat dieser Tage erstmals vor der hiesigen Strafkammer eine Frau in aller Form in der Rolle des Rechtsanwalts auf. Es war die seit kurzem der 3. Strafkammer des Landgerichts zugewiesene Referendarin Fräulein Reiss, die längere Zeit beim Amtsgericht Stuttgart-Stadt Dienst getan hat und nun als Officialverteidigerin in dem Prozeß gegen Fahrradmarbler auftrat.

**(SCB) Heilbronn, 15. Jan.** Der „Vorwärts“ berichtet aus Berlin: In der Nähe des Küstriner Platzes wurde die württ. Reichstagsabgeordnete Genossin Ziegler von einem Manne mit einem Dolche überfallen. Auf ihre Hilferufe eilte eine Gruppe von Frauen, die aus einer Versammlung

kamen und ein Schuhmann herbei. Der Attentäter wurde festgenommen. Es handelt sich um einen polnischen Staatsangehörigen, der einen dreischneidigen Dolch mit sich führte. Nach dieser Darstellung scheint Frau Ziegler gut davon gekommen zu sein.

**(SCB) Schramberg, 15. Jan.** Kommerzienrat E. Junghans, der Mitbegründer der Weltfirma Gebr. Junghans, Uhrenfabriken, ist am Sonntag plötzlich an einem Schlaganfall verschieden. Er hatte ein Alter von 74 Jahren erreicht.

**(SCB) Oberndorf, 14. Jan.** Vom Gemeinderat wurde die Wahl vom Dezember vorigen Jahres mit 11 gegen 5 Stimmen für ungültig erklärt. Für die Gültigkeit stimmten nur die 5 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion. Es muß also eine neue Wahl vorgenommen werden.

**(SCB) Dietingen O., Kottweil, 15. Jan.** Das Kirchhofglöcklein, das schon so vielen zur ewigen Ruhe geläutet hat, ist einer ruchlosen Diebeshand zum Opfer gefallen.

**(SCB) Neutlingen, 15. Jan.** Im Laufe der letzten Nächte sind im Lindach von einem Fabrikgebäude und von einem Fabrikshornstein die Blitzableiter abgeschnitten und entwendet worden.

**(SCB) Wehingen, 15. Jan.** Der Hofschmied Karl Wözl aus Stuttgart wollte mit dem 7 Uhr-Zug nach Stuttgart zurückfahren. Wahrscheinlich in der Meinung, der Zug fahre im dritten Gleis herein, überstieg er das zweite Gleis, auf dem in diesem Augenblick der Zug kam und er von der Lokomotive erfasst wurde, wobei ihm beide Beine und Arme abgefahren wurden und der Tod alsbald eintrat.

**(SCB) Mengen, 15. Jan.** Die Waldweide ist heuer dem Schafhalter Raible für 700 000 M überlassen worden; ein nach der Beschlußfassung verspätet eingegangenes höheres Angebot von einem auswärtigen Schafhalter hat der Gemeinderat, namentlich im Hinblick auf die lehtjährigen ungünstigen Erfahrungen und die vom Forstamt geltend gemachten Bedenken nicht berücksichtigt.

**(SCB) Künzelsau, 15. Jan.** Anlässlich des Pferdemarktes fand im Hotel zur Glode eine Protestversammlung der Landwirte des Bezirks wegen Nichtabnahme des abgelieferten Umlagehahners statt. Die Aussprache brachte etwas Klarheit in die Angelegenheit. Einstimmig wurde beschlossen, nachfolgende Forderung an die Reichsgetreidestelle Abtl. Einkauf abgeben zu lassen: Die Versammlung spricht einstimmig ihren Protest dagegen aus, daß das dem Kommunalverband Künzelsau abgelieferte

Getreide, namentlich Hafer, wegen zu schlechter Beschaffenheit von der Reichsgetreidestelle zurückgewiesen wurde. Sie stellt einmütig fest, daß infolge des wochen-, ja monatelangen Regenwetters eine bessere Frucht zur Ablieferung nur selten zu finden ist. Die Protestversammlung fordert daher Abnahme der Frucht und Erteilung der Verladeverfügung an den Kommunalverband Künzelsau, damit die in den Lagerhäusern aufgehäuften Früchte nicht noch ganz verderben.

**(SCB) Von der bayerischen Grenze, 15. Jan.** In Neukirchen wurde einem jährigen Kinde von einem Hahn das linke Auge ausgehackt. — In Altmann fand die Blodfig-naldienersfrau Danzer ihre beiden Kinder, die 32jährige Katharina und den 20jährigen Heinrich, tödlich im Blute liegen. Nach dem konstatierten Sachverhalt hat Katharina Danzer ihren Bruder mit einem aus einem Revolver abgegebenen Schuß getötet. Beide Geschwister sind nach kurzer Zeit an den Verletzungen gestorben.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

**Der Kurs der Reichsmark.**  
Der Dollar stand gestern auf 12 205 M, der Schweizer Franken auf 2 265 M.

**Schweinepreise.**  
In G ü l i n g e n kostete das Paar Milchschweine 40 000 bis 52 000 M, das Paar Läuferchweine 60—140 000 M; in H a l l kostete ein Milchschwein 25—45 000 M, ein Läuferchwein 50—60 000 M; in H e r r e n b e r g das Paar Milchschweine 56 000 M, Läuferchweine 80—90 000 M. In N a v e n s b u r g galten kleine Ferkel 20 000 M, mittlere 23 000 M, große 20 000 M, Läuferchweine pro Stück 30 000 bis 35 000 M.

**Märkte.**  
**(SCB) Sulz a. N., 15. Jan.** Dem Vieh- und Schweine-m a r k t wurden zugeführt: 21 Ochsen und Stiere, 16 Kühe, 92 Rinder und Kalbinnen, 1 Kalb. Bei hohen Preisen ging der Handel etwas langsam. Für 1/2-1/2-jährige Rinder wurden 150 000—350 000 M, für Kühe 240 000—750 000 M, für Kalbinnen 500 000—800 000 M, für Stiere (Ansehlinge) 270 000 bis 350 000 M bezahlt, je das Stück. Ein Paar Ochsen galt 1 200 000 bis 1 600 000 M. — Auf dem Schweinemarkt waren 64 Milchschweine zugeführt, die sämtlich zu 50 000 bis 70 000 M das Paar abgesetzt wurden.

**(SCB) Neutlingen, 15. Jan.** (Fruchtmarktpreise.) Der Schranne waren zugeführt: 42,90 Ztr. Weizen, 54 Ztr. Gerste, 137 Ztr. Haber, 5 Ztr. Unterl. Dinkel, 20 Ztr. Albr. Dinkel, 2 1/2 Ztr. Linsen, 10 Pfund Erbsen. Preis per Zentner Weizen 13 000—23 000 M, Gerste 14 000—17 000 M, Haber 10 000—13 000 M, Unterl. Dinkel 17 000 M, Albr. Dinkel 15 000 bis 18 000 M, Linsen 36 000—40 000 M, Erbsen 28 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Werten und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die log. wirtschaftlichen Vorkosten in Inbegriff kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seifmann, Calw. Druck und Verlag der W. Völklinger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Gedenket der Heimatnot-Spende!

**Forstamt Hoffstett.**  
Wegen Gefährdung durch Einsturz ist der Besuch der **Fautsburggruine verboten** und der darunter befindliche Schloßbergweg auch als **Fußweg gesperrt.**

**Ev. Bezirkschulamt Nagold.**  
An die Lehrer, die Gemeinderäte und die Ortschulräte des Bezirks!  
Der Ev. Oberschulrat hat an Stelle des auf 1. Dezbr. 1922 als Schulrat nach Schorndorf ernannten H. Studienrats Bachleier den H. Studienrat Knöbber an der Lehrerbildungsanstalt in Nagold unter Belassung auf seiner leiherrigen Stelle mit der Verleihung der Geschäfte eines 2ten Beamten beim Bezirkschulamt Nagold beauftragt. Derselbe hat heute sein Amt angetreten.  
Nagold, den 15. Januar 1923.  
Schulrat S c h o t t.

**Emberg, den 16. Januar 1923.**  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme von Nah und Fern, die mir während der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Sohnes **Johannes Erhardt** erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gutbrod, der Abordnung seiner Arbeitskollegen, der verehrlichen Firma Weick & Kraus in Liebenzell, den sonstigen Handwerkskollegen, dem Ortsverein Leinach, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, den Herren Ehrenträgern und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
die Eltern: **Familie Erhardt;**  
die Braut: **Emilie Weinhardt**  
in Waldenbuch.

**Mütterberatungsstunde**  
morgen Mittwoch, den 17. Januar 1923, 2—3 Uhr im Handarbeitsaal (Erdgeschoss) des Volksschulgebäudes in der Badstraße.

**Neubulach, den 15. Januar 1923.**  
**Todesanzeige.**  
  
In tiefstem Schmerz geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute mittag 12 Uhr mein innigstgeliebter Vater, unser treubereuer, herzlichgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Wilhelm Schill**  
Wieggermeister  
im Alter von nahezu 62 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Am stillen Teilnahme bitten  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 Uhr statt.

**Wand-Kalender**  
für das Jahr 1923  
mit Märkte-Berzeichnis.  
Zum Preise von 10.— Mk. zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Freie Bäcker-Innung Calw.**  
Von Mittwoch ab kostet:  
1 Paar Wecken 60 Mk.  
jed. einz. Stück 30 Mk.  
1 Pfd. Weißbrot 300 Mk  
1 Kg. markenreies Schwarzbrot 500 Mk.  
**Alleinstehende Frau**  
aus guter Familie, eintätig und geschäftsgewandt, erfahre. in Gornen- u. Krankenpflege sucht im Schwarzwald Vertrauensposen, möglichst in rauhenlos. Haushalt. Gehalt Nebenjahde, gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gest. Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl. unter Nr. 12.

**Tagesfrau,**  
**Lauffrau oder**  
**Laufmädchen**  
sodort oder später gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Suche für sodort**  
einen tüchtigen, ledigen **Pferdehnecht**  
der mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut u. gut. Pferdepfleger ist.  
**Georg Pfau.**

**Möbl. bez. Zimmer**  
gegen gute Vergütung von Herrn gesucht.  
Angebote unter Nr. 3. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, 18. Januar 1923 stattfindenden **Hochzeits-Feier** in den Gasthof zum „Adler“ in Neuweiler freundlichst einzuladen.  
**Johann Georg Seeger,**  
Sohn des Johann Georg Seeger, Holzhauer in Neuweiler.  
**Barbara Hanselmann,**  
Tochter des Friedrich Hanselmann, Kronenwirt in Marimmoos.  
Kirchgang 1/2, 12 Uhr in Neuweiler.

In der Druckerei dieses Blattes findet gelernter **Buchbinder** vorübergehend Beschäftigung.

**Mitteilungen,**  
**Postkarten**  
liefert rasch u. billig die  
**Tagblatt-Druckerei**

Der französische...  
Der Bormarsch...  
Den Gipfel der...  
Aus England...  
von Engle...  
In meinem...  
den wir morgen...  
Grund des au...  
der belgischen...  
süchtlichen...  
den Kabinetten...  
Grade der Wal...  
daß Frankreich...  
gung des Bure...  
Intressen bei...  
und den Orient...  
gen feindselige...  
hinaus gegen...  
und Balkankrie...  
lichem Fuße...  
fung des östrei...  
ben Mittelmäch...  
Maroltotrisis...  
langen suchte...  
tung und das...  
Balkanriege 19...  
eine Verständig...  
in Mesopotamie...  
bruch des Kriege...  
und inoffiziell...  
ganda gegen...  
Verständigungs...  
zeitig die fran...  
gestiegen war...  
schenkfall in...  
Balkan einzudä...  
nigspaars noch...  
a b s o l u t a u f...  
Rußlands (Wes...  
lassen darauf...  
dem von beiden...  
einer kriegeris...  
unbedingte...  
stiftung hätten...  
Deutschland an...  
in der Zeit von...  
Weise noch dur...  
\* Eine Ergän...  
Hinterblick auf...  
gerungen aus den